

Zukunftsgespräch

„Familien begleiten - von Anfang an“

am 23. April 2018, 14-17 Uhr,

im AWO Bundesverband e.V.

Heinrich-Albertz-Haus

AWO Bundesverband e.V

Blücherstraße 62/63

10961 Berlin

Telefon: (+49) 30 – 263 09 – 0

Telefax: (+49) 30 – 263 09 – 325 99

Internet: awo.org

Verantwortlich: Wolfgang Stadler, Vorsitzender des Vorstandes

Ansprechpartner*in: Dr. Verena Wittke

E-Mail: verena.wittke@awo.org

Zukunftsforum Familie e.V.

Markgrafenstr. 11

10969 Berlin

Telefon: (+49) 30 - 2592728 -20

Internet: zukunftsforum-familie.de

Verantwortlich: Alexander Nöhring

E-Mail: info@zukunftsforum-familie.de

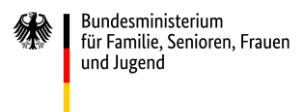
© AWO Bundesverband e.V., © Zukunftsforum Familie e.V.. Das Copyright für Texte und Bilder liegt, soweit nicht anders vermerkt, bei AWO Bundesverband e.V. und Zukunftsforum Familie e.V.

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher vorheriger Genehmigung der Herausgeber.

Alle Rechte vorbehalten.

September 2018

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend



Zukunftsgespräch „Familien begleiten - von Anfang an“

23. April 2018

Familienleben ist ein ständiger Wandel, mit wunderschönen Erlebnissen, aber auch mit Situationen, die stark herausfordern – Familienleben und Elternschaft sind heute so anspruchsvoll wie wohl selten zuvor. Wie Familien mit den unterschiedlichen An- und Herausforderungen umgehen bzw. umgehen können, hängt nicht zuletzt davon ab, welche Ressourcen ihnen zur Verfügung stehen und wie die Zugangschancen zu Unterstützungsangeboten für die Familienmitglieder gestaltet sind.

Vor Ort stehen Familien eine Reihe von Angeboten zur Verfügung, die sie von Anfang an begleiten, insbesondere beim Aufwachsen von Kindern. Viele dieser Angebote sind im System der Familienförderung nach § 16 SGB VIII verankert. Allerdings haben sie nicht überall den gleichen Stellenwert, weder innerhalb noch außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe. Dies führt vielerorts zu einer deutlichen Unterversorgung mit Angeboten, die dringend notwendig wären, um *alle* Familien von Anfang an gut zu begleiten.

Daher luden der AWO Bundesverband e.V. und das Zukunftsforum Familie e.V. am 23. April 2018 Expert*innen und Politiker*innen zu einem Zukunftsgespräch „Familien begleiten - von Anfang an“ in die Bundesgeschäftsstelle der AWO ein. Unter anderem wurden folgende Fragen diskutiert:

- Welche Angebote muss die Familienbildung bereithalten, um das Familienleben heute gut zu begleiten? *Wer kann wie* welche Familien gut erreichen?
- Welche Rahmenbedingungen braucht gute Familienbildung – was funktioniert bereits gut, wo ist Nachbesserungsbedarf?
- Vor welchen Herausforderungen steht die Familienbildung? Was muss sich in und für die Familienbildung ändern? Wer steht dafür in der Verantwortung?

Die Ergebnisse sind im Folgenden zusammenfassend dargestellt.

Danke allen Teilnehmenden, Expert*innen und Diskutant*innen für ihre anregenden Beiträge und ihr Engagement!

Zukunftsgespräch „Familien begleiten - von Anfang an“

Programm

Begrüßung durch die Veranstaltenden

Birgit Merkel, Zukunftsforum Familie e.V.

Klaus Theißen, AWO Bundesverband e.V.

(Seite 5)

Impulse:

Was brauchen Familien heute?

Alexander Nöhring, Zukunftsforum Familie e.V.

(Seite 7)

Was ist gute Familienbildung?

Dr. Verena Wittke, AWO Bundesverband e.V.

(Seite 11)

Perspektiven aus der Praxis – Praktiker*innen im Interview:

Aufsuchende Angebote in der Familienbildung

Christiane Börühan, AWO Kreisverband Spree-Wuhle e.V.

Familienbildung als Angebot in der Kita

Anna Staab, PEKIP e.V.

Institutionelle Familienbildung: Familien begleiten von Geburt an

Dr. Inken Balla, AWO Kreisverband Güstrow e.V.

(Seite 15)

Blitzlicht:

Chancen durch Elternbegleitung

Diana Zabel, Jugend- und Familienförderung/ Jugendamt Landkreis Teltow-Fläming

(Seite 17)

Kurzinput:

Berlin auf dem Weg zu einem Familienfördergesetz

Melanie Kühnemann, MdA, Sprecherin (SPD) für Jugend/Familie und Queerpolitik im Berliner Abgeordnetenhaus

(Seite 20)

Diskussion und Austausch: **Familienbildung zeitgemäß gestalten!**

(Seite 21)

Fachpolitische Einschätzung der Diskussion:

Gute Familienbildung braucht...!

Dr. Verena Wittke, AWO Bundesverband e.V.

(Seite 22)

Begrüßung durch die Veranstaltenden

Birgit Merkel, Zukunftsforum Familie e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg*innen,
wir begrüßen Sie sehr herzlich zu diesem Fachgespräch „Familien begleiten - von Anfang an“ und freuen uns über Ihr großes Interesse! Besonders freuen wir uns darüber, dass mit Ulrike Bahr, Martin Patzelt und Grigorios Aggelidis Bundestagsabgeordnete unserer Einladung gefolgt sind. Herzlich willkommen! Auch begrüße ich sehr herzlich Melanie Kühnemann als Vertreterin des Berliner Abgeordnetenhauses, die uns nachher einen kurzen Einblick geben wird in die Entwicklung eines Familienfördergesetzes hier im Land Berlin – schön, dass Sie da sind!

Das Zukunftsforum Familie (ZFF) ist mit seinen rund 70 Mitgliedern ein familienpolitischer Fachverband, der 2002 von der AWO gegründet wurde. Zentral ist für uns eine weite und zugleich verbindliche Auffassung, was Familie bedeutet:

„Familie ist überall dort, wo Menschen dauerhaft füreinander Verantwortung übernehmen, Sorge tragen und Zuwendung schenken“.

Die Anregung zu dem heutigen Fachgespräch kam von Mitgliedern des ZFF und wir freuen uns, dass wir im AWO Bundesverband einen so kompetenten Partner dafür gefunden haben. Wir haben vor, auch im nächsten Jahr die Gespräche zum Thema Familienbildung fortzuführen.

Im aktuellen Koalitionsvertrag soll die Familienförderung gestärkt werden, v.a. im Bereich der Familienerholung. Das ist gut und richtig. Allerdings fehlen Hinweise auf die Familienbildung nach §16 SGB VIII: sie stärkt und fördert Familien niedrigschwellig, schafft Räume für interkulturelles und intergenerationales Miteinander, schafft Vertrauen in staatliche Institutionen und kann an Übergängen, beispielsweise in die Kita, begleiten. Darüber hinaus kann der Familienbildung ggf. auch eine ökonomische Funktion zugesprochen werden: Sie kann langfristig dabei helfen, Kosten in der Kinder- und Jugendhilfe zu senken, da sie präventive Wirkung hat.

In der vergangenen Legislaturperiode hatte es sich die Regierungskoalition zur Aufgabe gemacht, das SGB VIII zu reformieren – hin zu einem inklusiven Gesetz zur Förderung aller Kinder und Jugendlichen. Derzeit liegt das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz vor. Eine Reformierung des SGB VIII steht nun erneut auf der Agenda der GroKo – wäre es da nicht an der Zeit, auch einmal über eine Neugestaltung der Leistungen nach dem § 16 nachzudenken?

Klaus Theißen, AWO Bundesverband e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg*innen,
im Namen des AWO Bundesverbandes begrüße auch ich Sie sehr herzlich zu diesem Zukunftsgespräch Familienbildung hier und heute in Zusammenarbeit mit dem Zukunftsforum Familie. Ich freue mich über Ihr großes Interesse an diesem

Thema und ich freue mich insbesondere, dass auch Mitglieder des Ausschusses Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Deutschen Bundestages, des Berliner Abgeordnetenhauses und des BMFSFJ an diesem Gespräch teilnehmen. Herzlich willkommen!

Eltern- und Familienbildung ist ein Handlungsfeld, welches – ausgehend von den Interessen und Bedürfnissen der Familien – Angebote der Bildung, Beratung und Begleitung für Eltern und Familien bereitstellt, um sie in der Bewältigung ihrer anspruchsvollen Aufgaben im Erziehungs- und Familienalltag zu stärken. Dies ist ein über viele Jahrzehnte gewachsenes Arbeitsfeld der AWO.

Seit ihren Anfängen in der Zeit, als es vorrangig darum ging, mittels entsprechender Bildungsangebote die hohe Säuglingssterblichkeit zu senken und mehr Kindern ein Überleben zu sichern bzw. Familien in Notlagen durch Hilfe zu Selbsthilfe zu stärken, hat sich Familienbildung zu einer ausdifferenzierten Bildungslandschaft mit Angeboten für alle Familienmitglieder entwickelt. Das ist gut so, denn Elternschaft heute ist mit hohen, teils widersprüchlichen Erwartungen verbunden. Familie heute zu leben und zu organisieren ist angesichts gewichtiger Veränderungen in Gesellschaft, Arbeitswelt und familialem Miteinander oftmals eine Herausforderung. Ressourcen und Strategien für deren gelingende Bewältigung können nicht einfach als gegeben vorausgesetzt werden. Aufgabe und Anspruch von Familienbildung ist es, Eltern und Familien in ihren Kompetenzen zur Bewältigung der neuen Anforderungen aus immer rascher ablaufenden familialen, sozialen und gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, aber auch in der Erweiterung ihrer individuellen Handlungsoptionen, zu unterstützen.

Seit 1990 ist Familienbildung als Pflichtaufgabe im SGB VIII definiert und ihre Bedeutung als universalpräventives Angebot ist unbestritten. In der Praxis allerdings nimmt Familienbildung nicht unbedingt den ihr gebührenden Stellenwert ein – nicht zuletzt Hintergrund und Anlass für dieses Gespräch. Was bewegt Familien? Welche Familienbildung brauchen Familien? Was braucht gute Familienbildung? Wie schaffen wir gute Voraussetzungen für Familien und Familienbildung? Dies sind daher Fragen, die für das heutige Gespräch auf der Agenda stehen. Denn klar ist: Indem wir in die Sozialisation, Erziehung und Bildung in der Familie investieren und Eltern durch vielfältige Angebote in ihren verantwortungsvollen Aufgaben unterstützen, tragen wir zur Gestaltung einer kinder- und familienfreundlichen Gesellschaft bei. Nur so können junge Menschen im Wohlergehen heranwachsen und gerechte Chancen in ihrem Zugang zu Bildung, Teilhabe und Gesundheit haben. In diesem Sinne wünsche ich uns allen gute Impulse und eine anregende Diskussion!

Was bewegt Familien heute?

Alexander Nöhring, Zukunftsforum Familie e.V.



Was bewegt Familien heute?

Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF
23. April 2018

Alexander Nöhring, Geschäftsführer des ZFF

 zukunftsforum
familie e.v.

FAMILIE



Familie ist überall dort,
wo Menschen dauerhaft füreinander
Verantwortung übernehmen,
Sorge tragen und
Zuwendung schenken.

 zukunftsforum
familie e.v.

Was bewegt Familien heute?
Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, 23. April 2018, Alexander Nöhring/ZFF

2

ÜBERSICHT

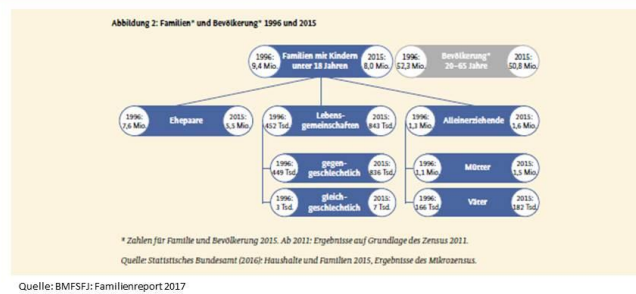
1. Familienleben im Wandel
2. Herausforderungen im Familienleben
 - Zeitstress
 - Vielfalt
 - Digitalisierung
 - Armut
3. Betreute Kindheit – und die Eltern?
4. Rechtsruck und Familie
5. Grundsatzperspektiven des ZFF

 zukunftsforum
familie e.v.

Was bewegt Familien heute?
Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, 23. April 2018, Alexander Nöhring/ZFF

3

1. FAMILIENLEBEN IM WANDEL



Quelle: BMFSFJ: Familienreport 2017

➤ Abnahme „traditioneller“ Familienformen

2. HERAUSFORDERUNGEN

- Familien leiden unter **Zeitstress**
 - erhöhte Arbeitsanforderungen
 - erhöhte Anforderungen an Elternschaft
- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** meist noch „traditionell“
 - Gender Pay Gap: 21%
 - Gender Care Gap: 52%
 - vorherrschend: modernisiertes Ernährermodell
- Besonders **junge Eltern** wünschen sich mehr **Partnerschaftlichkeit**
 - Wunsch von 60% der Eltern mit kleinen Kindern, nur 14% setzen dies um
 - aktive Vaterrolle: 1/3 der Väter geht in Elternzeit, allerdings meist nur zwei Monate



2. HERAUSFORDERUNGEN

- **rechtliche und familienpolitische Regelungen stehen oftmals der Vielfalt des Familienlebens entgegen**
 - Eheprivileg im Steuerrecht und der gesetzlichen Krankenversicherung
 - Sorgerecht
 - Unterhaltsrecht
 - Adoptionsrecht
 - Einschränkungen im Familiennachzug
 - Zugang zu reproduktionsmedizinischen Verfahren
 - ...



2. HERAUSFORDERUNGEN

- **Digitalisierung** der Familie

- Neue Kommunikation und Interaktion
- Auswirkungen der digitalisierten Arbeitswelt



Chancen und Risiken der Digitalisierung sind zu wenig diskutiert

- bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf vs. Erschöpfung
- engere Alltagskommunikation vs. digitale Abhängigkeit
- Transparenz vs. digitale Spaltung der Gesellschaft
- Neue Jobs vs. Verschärfung des Gender Pay Gap

2. HERAUSFORDERUNGEN

- ein wachsenden Anteil armer und verwundbarer Familien sind **„erschöpfte Familien“**; hier kulminiert Benachteiligung, Verwundbarkeit und Armut (Lutz 2015)
- **ca. 2,5 Millionen Kinder wachsen in armen oder von Armut bedrohten und erschöpften Familien auf**, insbes. Kinder in Haushalten von Alleinerziehenden, in kinderreichen Familien, bei Eltern mit niedrigen Bildungsabschlüssen, bei (langzeit-)arbeitslosen Eltern, in Familien mit Migrationshintergrund
- Duales **System der Familienförderung** aus Kinderfreibetrag und Kindergeld ist nicht gerecht
- gleichzeitig sind viele Bildungsinstitutionen nicht ausreichend **armutssensibel**



3. BETREUTE KINDHEIT

- Kinder verbringen heute mehr Zeit denn je in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- Erwartungen v.a. an frühkindliche Bildung steigen
 - Ausgleich von sozialen Benachteiligungen, Förderung von „Stärken“
 - Vorbereitung auf die Schule
 - Naturerfahrung, Kreativität, Wissen über gesunde Ernährung, Moral, Religion, Werteerziehung
- Gleichzeitig wollen Eltern möglichst lange verantwortlich sein
 - Bildungspartnerschaft und Begegnung „auf Augenhöhe“ als Lösung?
 - Gefahr: Überforderung von Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften



4. RECHTSRUCK UND FAMILIE

- **Rechtsruck** in unserer Gesellschaft:
Familie als symbolischer Ort
für ideologische Auseinandersetzungen

*„Die AfD will, dass sich die Familienpolitik des Bundes und der Länder am Bild der Familie aus Vater, Mutter und Kindern orientiert. Wir lehnen alle Versuche ab, den Sinn des Wortes „Familie“ in Art. 6 Abs. 1 Grundgesetz auf andere Gemeinschaften auszudehnen und der Familie auf diesem Wege den besonderen staatlichen Schutz zu entziehen.“
(Wahlprogramm der AfD 2017)*

- traditionelle „deutsche Familie“, Diffamierung von Gleichstellungspolitik („Gender-Ideologie“), Abwertung von (geschlechtliche, sexuelle, ethnische u.a.) Minderheiten



5. GRUNDSATZPERSPEKTIVEN

*„Um das Familienleben gut gestalten zu können, brauchen Familien gute Rahmenbedingungen, die ihnen entsprechen und sie unterstützen. ... Um Bildungsprozesse für Familien abzusichern, muss eine gute Politik für Familien die Familie als demokratischen und solidarischen Bildungs- und Lernort ernst nehmen und stärken.“
(ZFF 2017: Grundlagen einer guten Politik für Familien*)*

- Bildungsinstitutionen sollten sich für die Erfahrungen der Kinder in ihren Familien öffnen
- Teilhabe aller Familien stärken
- Weiterentwicklung zu vorurteilsbewusste Institutionen
- Familien stärken, um demokratische Lernorte sein zu können

VIELEN DANK!

Was ist gute Familienbildung? Was braucht gute Familienbildung?

Dr. Verena Wittke, AWO Bundesverband e.V.

Zukunftsgespräch
„Familien begleiten – von Anfang an“

Dr. Verena Wittke, Referentin für
Familienbildung im AWO Bundesverband
e.V.



Was ist gute Familienbildung? Was braucht gute Familienbildung

AWO Bundesverband e.V. und ZFF e.V.
Berlin 23. April 2018

Grundsätzliche Annahmen



- Eltern wollen zuallermeist das Beste für ihre Kinder, wenn sie auch nicht immer alles gut *machen*.
- Frühkindliche Bildung beginnt nicht erst in Krippe oder Kita: die Familie ist erster und (zeitlebens) wichtiger Lernort.
- Gute Familienbildung trägt zu einem Aufwachsen aller Kinder im Wohlergehen bei.

23. April 2018 Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, Dr. Verena Wittke 2

Familien...



- leben in unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenssituationen, die von gesellschaftlichen Einflüssen und auch Veränderungen geprägt sind:
 - Dynamik von Familienstrukturen, -biografien und Familienformen
 - Rollenbilder
 - Rahmenbedingungen des Aufwachsens von Kindern
 - Eltern-Kind-Verhältnis, Erziehungsmethoden und -ziele
- hohe Ansprüche an Eltern: Eltern als Expert*innen
- Notwendigkeit, teils widersprüchliche Anforderungen und Erwartungen auszubalancieren

 Alle Eltern und Familien – unabhängig, von Herkunft, Einkommen, sozialem und Bildungsstatus – erleben Phasen der Unsicherheit und suchen Informationen, Orientierung, Austausch oder Begleitung.

 Förderung und Unterstützung, die sich als selbstverständliches Prinzip, versteht und nicht auf Defizit- und Risikobewältigung zielt

23. April 2018 Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, Dr. Verena Wittke 3

Was ist Familienbildung?

vermittelt frühzeitig, ressourcenorientiert und lebensbegleitend Wissen zu familienrelevanten Themen

unterstützt den Aufbau familienbezogener Fähigkeiten

regt zur Reflexion an und dient der Orientierung

fördert Selbsthilfe und gesellschaftliche Teilhabe

erweitert familiäre Handlungsspielräume

schafft Räume für Begegnung und Austausch



23. April 2018

Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, Dr. Verena Wittke

4

Was ist Familienbildung?

- Familienbildung ist Bildungsarbeit zu familienrelevanten Themen über alle Familienphasen hinweg. Ihre Angebote richten sich prinzipiell an alle Familien und sind an ihren Bedarfen und Interessen orientiert.
- Sie begleitet und unterstützt Familien in ihren unterschiedlichen Lebenslagen ressourcenorientiert in der Bewältigung ihrer anspruchsvollen Erziehungs- und Bildungsaufgaben und in der Gestaltung familialen Zusammenlebens (mit Kindern)
- Sie regt zur Reflexion der eigenen Rolle und zur Erweiterung eigener Handlungsoptionen an
- Sie schafft Gelegenheiten zur Begegnung, setzt Impulse zum sozialen Austausch und stärkt Familien in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe
- ist sowohl in der Kinder- und Jugendhilfe (§ 16 SGB VIII) als auch in der Erwachsenenbildung verortet

23. April 2018

Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, Dr. Verena Wittke

5

Was ist Familienbildung: § 16 SGB VIII

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten
(...)

23. April 2018

Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, Dr. Verena Wittke

6

Familien brauchen Familienbildung, die...



- sie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen frühzeitig erreicht, um ihre vorhandenen Potenziale und Ressourcen vorausschauend zu stärken und auszubauen
- sie zielgruppensensibel in der Aneignung und Erweiterung konkreter Kenntnisse, Kompetenzen, Ressourcen und Selbsthilfepotenziale für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung unterstützt
- inhaltlich und räumlich nahe an ihrem Alltag und ihrer Lebenswelt ist (Themen, Orte, Didaktik, Form, Ansatz)
- in jeder Weise leicht zugänglich ist
- ihren sich verändernden Bedarfen entspricht
- verlässlich zur Verfügung steht
- die mittels Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren im Sozialraum eine geeignete Angebotslandschaft schafft und eine Lotsenfunktion einnimmt

23. April 2018

Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, Dr. Verena Wittke

7

Stellenwert der Eltern- und Familienbildung – Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern



„Verantwortliches Leben mit Kindern verlangt mit Blick auf wachsende Anforderungen an Erziehung und Bildung von Eltern in zunehmendem Maße die gezielte Aneignung entsprechender Kompetenzen. Die Eltern- und Familienbildung leistet hierzu einen grundlegenden Beitrag. Deshalb setzt sich die Jugendministerkonferenz mit Nachdruck für eine generelle Stärkung des Stellenwerts der Eltern- und Familienbildung als wesentliches Element zeitgerechter Bildungskonzepte ein. Sie verfolgt dieses Ziel vor allem durch die Förderung neuer innovativer Ansätze zur Erweiterung der Bildungsangebote und Erhöhung ihrer Akzeptanz, durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, durch intensivere Forschung und wissenschaftliche Begleitung zur Unterstützung der notwendigen Qualitätsentwicklung sowie mit einem höheren Grad an Verbindlichkeit für die Sicherstellung eines bedarfsgerechten Angebots.“

(aus dem Beschluss der Jugendministerkonferenz am 22./23. Mai 2003 in Ludwigsburg)

23. April 2018

Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, Dr. Verena Wittke

8

So weit, so gut, aber...



- Familienbildung bislang oft randständig in der Kinder- und Jugendhilfe
- nach wie vor fehlende inhaltliche Wahrnehmung
- oft fehlende institutionelle Verankerung
- oft weder selbständiger noch selbstverständlicher Teil der Jugendhilfeplanung: Familienbildung – Kür statt Pflicht?
- noch immer teilweise fehlende Ausführungsbestimmungen zu Familienbildung auf Länderebene

23. April 2018

Zukunftsgespräch „Familien begleiten – von Anfang an“
AWO und ZFF, Dr. Verena Wittke

9

Was braucht gute Familienbildung?



- klares Bekenntnis zum hohen Stellenwert von Familienbildung der Politik und der örtlichen Jugendhilfeträger: „Förderung und Prävention sind weder Luxus noch Sparmaßnahme, sondern Investitionen in die Zukunft!“
- Wahrnehmung der Planungsverantwortung durch die örtlichen Jugendhilfeträger und
- im besten Fall ganzheitliche kommunale Familienbildungskonzepte
- langfristig gesicherte Finanzierung statt „Projektitis“
- Reform des § 16 SGB VIII: Eltern haben ein *Recht* auf unterstützende Leistungen, um ihre Aufgaben *gut* wahrnehmen zu können
- Ergänzende Formulierungen zur Familienförderung/Familienarbeit in den §§ 80; 74 und 79 SGB VIII zur Erhöhung der Verbindlichkeit, Familienförderung in Jugendhilfeplanung auszuweisen und
- eine Budgetierung zugunsten der Aufwendungen für allgemeine Familienförderleistungen vorzuhalten

Vielen Dank!



Perspektiven aus der Praxis – Praktiker*innen im Interview

In einem moderierten Gespräch stellten Praktiker*innen aus der Familienbildung ihre unterschiedlichen Arbeitsansätze vor. Dabei ging es unter anderem darum, wie Familien in diesen unterschiedlichen Ansätzen erreicht werden, welche Chance Familienbildung für Eltern und Kinder bietet und welche strukturellen Rahmenbedingungen gute Familienbildung benötigt.

Christiane Börühan (aufsuchende Angebote, AWO Kreisverband Berlin Spree-Wuhle e.V.) stellte zu Beginn des Gespräches dar, dass HIPPY als aufsuchendes Angebot der Familienbildung aus dem vielfältigen Spektrum der Familienbildung nicht mehr wegzudenken sei. HIPPY wende sich in erster Linie an Familien mit einem Migrationshintergrund bzw. in sozial benachteiligenden Lebenslagen: Ausgebildete Hausbesucherinnen arbeiten mit Familien im häuslichen Umfeld und bereiten Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren und ihre Eltern spielerisch auf das Lernen in der Schule vor. Die Eltern nehmen freiwillig über rund 60 Wochen an diesem Programm teil. Eltern haben oftmals ein gutes Gespür hinsichtlich eines möglichen Unterstützungsbedarfes ihres Kindes, wissen, welche etwaigen Benachteiligungen es bei ihren Kindern gibt und wollen etwas dagegen tun - sie wollen ihren Kindern gute Bildungsbegleiter*innen sein oder werden. Die Arbeit in den Familien wird durch Gruppentreffen ergänzt und die Hausbesucher*innen werden kontinuierlich durch Fachkräfte begleitet. Im Hinblick auf die Qualität verwies Christiane Börühan darauf, dass Familienbildung nicht etwas sei, was „nebenbei“ in Kita oder Schule geschehen könne. Hierfür brauche es Zeit, finanzielle Ressourcen, vielfältige Angebote und neben ausreichender Qualifizierung die entsprechende Haltung der Fachkräfte. HIPPY wie auch die anderen Familienbildungsprogramme der AWO Spree-Wuhle seien dankenswerter Weise nicht nur bewährt, sondern auch langfristig abgesichert. Für die Hausbesucher*innen seien die Qualifizierung und die aufsuchende Arbeit oftmals der erste Schritt hin zu einer Berufstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt. Familienbildung sei jedoch kein reines „Frauenthema“: Dringend müssten die Angebote für Männer und Väter ausgebaut und die Arbeit in der Familienbildung auch für Männer attraktiv werden.

Anna Staab (PEKiP-Kurse als Angebot in der Kita, PEKIP e.V.) berichtete im Anschluss über PEKIP-Kurse in Kitas bzw. Familienzentren, bei denen die Erzieher*innen aus einer Einrichtung sich zunächst zu Kursleiter*innen qualifizieren und dann Kurse für Eltern mit sehr jungen Kindern direkt in der Kita durchführen. Die Eltern seien auf diese Weise gut zu erreichen und der spätere Übergang in die Kita falle Kindern und Eltern umso leichter. Die Finanzierung laufe unterschiedlich, nur wenige Erzieher*innen führten die Arbeit im Rahmen ihrer originären Tätigkeit als Kita-Erzieher*innen durch – dies beinhalte Chancen, aber auch Risiken. Auch Staab betonte die Wichtigkeit qualitativ hochwertiger Bildungsangebote für Familien. Zwar bekämen viele junge Eltern mittlerweile konkrete Fragen auch im Internet beantwortet, der Austausch über Erziehungs- und Bildungsfragen funktioniere aber nach wie vor am besten in Gruppensettings. Die oftmals unsichere Finanzierung aus verschiedenen Fördertöpfen erlebe auch sie als belastend. Auch wenn viele Familien

schon über die Kita erreichbar seien, sei es ihr ein Anliegen, die Angebote auch für Familien mit Kindern nach dem ersten Lebensjahr auszubauen, z.B. auch in Kooperation mit Familienbildungsstätten oder Schulen. Bildung und Begleitung, so Staab abschließend, seien nicht nur für junge Familien wichtig, sondern für alle Altersgruppen von 1-99.

Dr. Inken Balla (Familienbildung im AWO-Familien-, Freizeit- und Lernberatungszentrum im AWO Kreisverband Güstrow e.V.) griff diesen Gedanken auf und unterstrich die Aussage, dass (Fort-)Bildung ein Bedürfnis von Menschen im Alter von 0-99 Jahren sei. Diesen Bedarf abzudecken sei für die Familienbildung im FFLZ Auftrag und Anspruch und entsprechend richteten sich die Angebote an Familien und Menschen in den unterschiedlichsten Lebensphasen, von der Geburtsvorbereitung bis hin zum PC-Kurs für Senior*innen. Daher werde die Einrichtung von den Familien in Güstrow sehr gut angenommen. Dabei gehe es einerseits um Familienbildung im engeren Sinne, andererseits auch um das Angebot von Bildung und Begleitung im Rahmen von Kindertageseinrichtungen, Jugendarbeit, Beratungsarbeit, Demokratietarbeit u.v.m. und eine Stärkung des intergenerationellen Miteinanders. Schwierig sei die Rolle immer dann, wenn der Zugang zu Familienbildung und –beratung erst dann hergestellt wird, wenn Defizite gesehen würden. Dabei könne die Familienbildung mit ihrer wertschätzenden Haltung und individuellen Ansprache als Angebot für alle Familien präventiv wirken im Sinne einer Stärkung der bestehenden Kompetenzen und Ressourcen. Dr. Balla unterstrich, dass Zeit und eine sichere Finanzierung wesentliche Faktoren für gute Arbeit sei. Die derzeitigen Rahmenbedingungen der Arbeit stünden dem jedoch entgegen: Als Leiterin eines Familienbildungszentrums sei sie fortwährend damit beschäftigt, höchst unterschiedliche Förderanträge zu schreiben und Förderlogiken zu bedienen. Damit stehe die Arbeit permanent auf unsicherem Boden. Die unbestrittene Bedeutsamkeit von Familienbildung spiegele sich nicht in den Rahmenbedingungen und Strukturen wider. Außerdem machte sie deutlich, dass die institutionelle Familienbildung nach wie vor ein zentraler Ort von Familienbildung ist und bleiben muss – als Ort für Familien mit älteren Kindern und in den verschiedensten Lebenssituationen, als Ort der Begegnung und des informellen Lernens und als „Schaltstelle“, an der Angebote koordiniert werden und Fäden zusammenlaufen.

Blitzlicht: Elternbegleitung - Chance und Ressource der Familienbildung

Diana Zabel, Jugendamt Teltow-Fläming

Was brauchen Familien heute?

Eltern sind Subjekte und leben in vielfältigen Lebenswelten, Strukturen und Kontexten mit diversen Werten. Sie haben das Bedürfnis, in dieser Vielfalt gesehen und anerkannt zu werden. Sie brauchen Respekt, aber auch Wertschätzung für ihre Leistungen durch die Gesellschaft als Ganzes und auch durch die Fachkräfte der Familienbildung.

Für alle Eltern das Gleiche anzubieten, würde ihren Bedürfnissen nicht entsprechen. Jede Familie hat unterschiedliche Ressourcen und Herausforderungen. Die Zugänge zu ihnen müssen deshalb ebenso vielfältig und unterschiedlich gestaltet werden.

Was ist gute Familienbildung?

Eine gute Familienbildung wird gerahmt durch eine gemeinsame Haltung, die die Fachkräfte der Familienbildung einnehmen! Diese Haltung wird insbesondere durch die dialogische Haltung der Elternbegleiter*innen getragen! Wissen und praktische Handlungskompetenz wird mit Wertschätzung und Empathie zu einem Erfolgsmodell verbunden. Die Fachkräfte gehen mit den Eltern in einen Kontakt auf Augenhöhe, der professionell reflektiert werden kann, da die Fachkräfte sich ihrer eigenen blinden Flecken bewusst und mit ihrem professionellen Netzwerk im Austausch sind.

Elternbegleiter*innen organisieren „Heimspiele“ für die Familien: Sie gehen an Orte, an denen sie Familien gut erreichen. Nicht zu vergessen sind auch die digitalen Angebote zur Stärkung der Erziehungs- und Gesundheitskompetenz von Eltern im Rahmen der Familienbildung und -förderung!

Für all dies braucht es jedoch auch Rahmenbedingungen:

- die Stärkung des § 16 SGB VIII,
- die nachhaltige Gestaltung von Angeboten und deren Finanzierung,
- eine permanente Weiterentwicklung der Förderstruktur des Fachbereiches sowie
- den politischen Willen zur Unterstützung des präventiven Arbeitsbereiches der Familienbildung.

Elternbegleitung ist eine Form zeitgemäßer Familienbildung: Sie folgt einem systematischen Aufbau und orientiert sich strikt an den Familien.

Elternbegleiter*innen können ihre Angebote über den gesamten Familienzyklus ausbreiten, denn die Haltung der Elternbegleiter*innen ist universell nutzbar und nicht nur, wie andere Programme, auf eine bestimmte Altersgruppe der Kinder beschränkt. Die Angebote sind an den Bedürfnissen und Bedarfen der Familien orientiert und haben insbesondere die Gestaltung von Übergängen (besonders vulnerable Zeiten im Rahmen des Familienzyklus) im Blick: von der Familie in die Fremdbetreuung, von der Kita in das Schulsystem etc. Hauptziel ist es, die Eltern in

ihrer eigenen Urteilsfähigkeit und somit in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken. Kein anderes Programm hat dieses wichtige Ziel so verbindlich im Blick!

Chancen durch Elternbegleitung

Die Begleitung der Eltern und die dialogische Haltung bilden zusammen eine professionelle Haltung, die zahlreiche Chancen bietet. Elternbegleiter*innen erreichen Eltern, die durch das Unterstützungssystem der Jugendhilfe bislang nicht erreicht werden konnten – Elternbegleitung gelingt vor allem durch ihre innovativen Zugangswege und das Lebensstärkungskonzept: Eltern sollen ihre eigene Selbstwirksamkeit spüren. Sie sollen sehen, sprechen und hören mit Herz, Kopf und Hand!

60% der Elternbegleiter*innen kommen aus den Kitas und Familienzentren. Diese sind Teil der Lebenswelt der Familien und deshalb gerade gut geeignet, um Eltern mit der Elternbegleitung zu unterstützen! Elternbegleitung ist in der Praxis so frei gestaltbar, dass es genügend Freiräume gibt, um die Bedingungen vor Ort kreativ für Elternangebote zu nutzen!

Elternbegleiter*innen sind dabei Lobbyisten für Familien! Durch die vielfältige Trägerlandschaft der ausgebildeten Fachkräfte ergeben sich gute Ansatzpunkte für Kooperationen! Eltern und Fachkräfte können gemeinsam dazu beitragen, dass Kindern alle Chancen offenstehen und somit Chancengleichheit ermöglichen!

Elternbegleitung hat mit ihrer besonderen Haltung für die universalpräventive Arbeit eine herausragende Bedeutung. Um die Ressourcen der zukünftig rund 15 000 ausgebildeten Fachkräfte nutzen zu können, sollten vor allem die örtlichen Jugendhilfeträger Ansprechpartner*innen für die Elternbegleiter*innen in der Kommune zur Verfügung stellen und Strukturen für die wertvolle Arbeit der Elternbegleiter*innen schaffen!

Strukturen in Teltow-Fläming

Im Landkreis Teltow-Fläming laufen alle Informationen zum Thema Elternchance II im Jugendamt im Bereich Familienförderung (zuständig für § 16 SGB VIII und die Umsetzung der Aufgaben entsprechend der Bundesstiftung Frühe Hilfen) zusammen. Die zuständige Fachkraft im Jugendamt ist ebenso ausgebildete Elternbegleiterin und kann aus erster Hand Informationen zum Thema Elternbegleitung geben.

Durch die Vernetzungsstrukturen im Landkreis fließen die Informationen zum Thema sowohl in die einzelnen Regionen (Kommunen) als auch zu den einzelnen freien Trägern der Jugendhilfe. Bislang gab es schon zwei Ausbildungskurse in Teltow-Fläming, in denen überwiegend Fachkräfte aus der Region geschult wurden. Bereits in den Kursen sind Vernetzungen entstanden, die innerhalb des Jugendamtes im AK Elternbegleiter*innen zusammen laufen. In Teltow-Fläming gibt es zahlreiche ausgebildete Elternbegleiter*innen. Dieses Potential soll nachhaltig genutzt werden.

Angedacht ist es daher, dass sich die Elternbegleiter*innen des Landkreises (aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern und von unterschiedlichen Anstellungsträgern) in diesem AK vernetzen und über neue Entwicklungen in der Familienförderung austauschen können. Elternbegleiter*innen in Teltow-Fläming haben die Möglichkeit, über die „Richtlinie zur Allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie im Landkreis Teltow-Fläming“ finanzielle Ressourcen für die Angebote der Elternbegleitung (Personal- und Sachkosten) zu beantragen.

Berlin auf dem Weg zu einem Familienfördergesetz

Melanie Kühnemann, MdA, Sprecherin (SPD) für Jugend/Familie und Queerpolitik im Berliner Abgeordnetenhaus

Berlin ist bereits auf einem guten Weg zu einer familienfreundlichen Stadt: Die Kindertagesbetreuung ist mittlerweile beitragsfrei, ab dem ersten Lebensjahr besteht ein Anspruch auf mindestens sieben Stunden tägliche Betreuung und kontinuierlich werden weitere Betreuungsplätze geschaffen. Das derzeit entstehende Jugendfördergesetz stärkt die Angebote für Kinder und Jugendliche. Dazu gehören Freizeiten im Rahmen der Familienerholung und Demokratiebildung, des Weiteren erarbeitet die neu geschaffene Landeskommision gegen Kinderarmut berlinweite Strategien, um die Lage von armen bzw. armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen unter anderem in den Bereichen Wohnen, Bildung und Gesundheit zu verbessern. Zudem finanziert das Land Berlin in jedem der zwölf Bezirke der Stadt ein Familienzentrum sowie aufsuchende Angebote.

Im Anschluss an das Jugendfördergesetz soll das Familienfördergesetz entwickelt werden. Geplant ist, dass in diesem berlinweit verbindliche Standards für die Familienarbeit entwickelt und festgeschrieben, sowie die Verstrickung von Angeboten des Landes und der Bezirke neu ausgehandelt werden. Es sollen unter anderem Familienbüros entstehen, die Vielfalt des Familienlebens gestärkt und Familienbildungsangebote ausgebaut werden. Ein weiteres Ziel ist es, gut funktionierende Programme zu verstetigen, wie die Stadtteilmütter und Integrationslots*innen – auch als Qualifizierungsangebote für die teilnehmenden Frauen und Männer selbst.

Diskussion und Austausch: Familienbildung zeitgemäß gestalten!

Leitfragen zur Diskussion:

- Welche Angebote muss die Familienbildung bereithalten, um das Familienleben heute gut zu begleiten? *Wer kann wie welche Familien gut erreichen?*
- Welche Rahmenbedingungen braucht gute Familienbildung – was funktioniert bereits gut, wo ist Nachbesserungsbedarf?
- Vor welchen Herausforderungen steht die Familienbildung? Was muss sich in und für die Familienbildung ändern? Wer steht dafür in der Verantwortung?

In der Diskussion wurden unter anderem folgende Punkte thematisiert und Handlungsbedarfe formuliert:

Chancen durch Familienbildung

- Familienbildung ist weit: Bildung, Beratung, Begleitung, Begegnung
- bietet Hilfe zur Selbsthilfe
- Sozialräumliche Orientierung kann verwirklicht werden
- Familienbildung kann auch familienspezifisch wirken, einzelne Familienmitglieder in den Blick nehmen und Vielfalt abbilden; Vielfalt schafft Ressourcen
- In der Familienbildung kann auf „Augenhöhe“ miteinander gearbeitet werden

Finanzierung der Familienbildung

- Sichere (!) Finanzierung notwendig
- Programme sind unübersichtlich - Förderlogiken von unterschiedlichen Ebenen (EU/ESF, Bund, Länder, Kommunen) müssen besser aufeinander abgestimmt werden
- Förderung in Regelstrukturen statt „Projektitis“

Notwendige Entwicklung in der Familienbildung:

- Es müssen verbindliche Standards für Familienbildung entwickelt werden
- Es braucht starke und qualifizierte Fachkräfte
- Familienbildung muss flächendeckend zur Verfügung stehen
- Angebote müssen (auch) flexibel auf sich verändernde Bedarfe reagieren (können)
- Konkurrenzen zwischen Angeboten der Familienbildung sollen vermieden werden – lieber in Kooperation bedarfsgerechte Angebote entwickeln und abstimmen
- Geflüchtete Kinder und ihre Eltern müssen stärker in den Blick genommen werden
- Verlässlich „Komm-Strukturen“ anbieten und gleichzeitig „Geh-Strukturen“ ausbauen

Was muss getan werden?

- Lobby-Arbeit für Familienbildung
- Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Akteur*innen eingehen/anstreben: z.B. andere Anbieter*innen von Familienbildung, Jugendämter, Bildungseinrichtungen

Fachpolitische Einschätzung: Gute Familienbildung braucht...!

Dr. Verena Wittke, AWO Bundesverband e.V.

Familien sind vielfältig – in ihren Formen, in ihren Lebenssituationen, in ihren Herausforderungen und Ressourcen - und ebenso vielfältig muss Familienbildung heute sein!

Unabhängig von Bildungsstand oder sozioökonomischem Status haben Familien in unterschiedlichen Phasen ihres Familienlebens Fragen, das Bedürfnis nach Begegnung und Austausch mit anderen, aber auch nach konkreter Begleitung und Beratung in der Bewältigung herausfordernder Situationen oder Übergänge. Oftmals noch scheint die Nutzung familienbildender bzw. -begleitender Angebote im Zusammenhang mit der Bewältigung vermeintlicher Defizite gesehen zu werden. Es muss jedoch selbstverständlich werden, *jede* Familie in der Bewältigung ihrer umfassenden anspruchsvollen Aufgaben zu stärken!

Zeitgemäße Familienbildung ist für alle und sie besteht aus mehr als Erziehungsfragen und-themen. Eine Familienbildung, die ausschließlich auf Erziehung, wenn auch im weitesten Sinne, und frühe Kindheit fokussiert, greift zu kurz. Familienbildung bedarfsgerecht zu gestalten heißt, die komplexen Bedarfslagen heutiger Familien wahrzunehmen und aufzugreifen. Wenn Familienthemen auch milieuübergreifend relevant sind und Familien in unterschiedlichsten Lebenslagen einigen, braucht es gleichermaßen universalpräventive wie zielgruppenspezifische Angebote.

Hochwertige Familienbildung braucht die entsprechenden Rahmenbedingungen: Eine verbindliche und gute Finanzierung und zeitgemäße Förderstrukturen sichern kontinuierliche Angebote für Familien, damit allen Familien in ihrem nahen Umfeld verlässlich bedarfsgerechte Angebote zur Verfügung stehen. Die Förderlogiken unterschiedlicher Programme und Ebenen sind dabei aufeinander abzustimmen. Befristete, projektbezogene Finanzierung darf nicht länger an der Stelle einer Regelförderung stehen. Vielmehr sollte eine Weiterentwicklung der gesetzlichen Grundlagen (SGB VIII, Ausführungsgesetze der Länder) mehr Verbindlichkeit für Leistungen nach § 16 SGB VIII schaffen.

Gute Familienbildung braucht Jugendämter und Jugendhilfeausschüsse, die Familienbildung als Chance und Maßnahme universeller Prävention erstnehmen und stärken, Familienbildung institutionell verankern und Akteur*innen zusammenbringen, um eine an den Bedürfnissen der Familien orientierte Angebotslandschaft vor Ort abzustimmen und zu koordinieren. Gute Familienbildung braucht aber auch eine Lobby: Sie braucht auf allen Ebenen Akteur*innen, die sich im Interesse der Familien stark machen für ein flächendeckendes, auskömmlich finanziertes und qualitativ hochwertiges Bildungs- und Begegnungsangebot für Familien.

Gute Familienbildung braucht gute Fachkräfte, die Wertschätzung erfahren durch gute Arbeitsbedingungen und eine angemessene Vergütung. Der Trend, die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in der Familienbildung immer weiter zu reduzieren

zu Gunsten einer steigenden Zahl von Honorarmitarbeiter*innen, muss umgekehrt werden, hin zu wieder mehr Hauptamtlichkeit und Professionalisierung.

Wenngleich gute Familienbildung ihre aufsuchenden Ansätze weiterentwickeln wird, bleibt doch die institutionelle Familienbildung, wie sie z.B. in Familienbildungsstätten vorgehalten wird, unverzichtbar: als Ort des lebenslangen Lernens über die Themen früher Bildung und Erziehung hinaus, als Anknüpfungspunkt für Vernetzung und Austausch und als Ort, an dem Familien je nach Bedarfslage Information, Bildung, Begegnung, Beratungs- und Dienstleistungen ganz unterschiedlicher Art unter einem Dach finden. Institutionelle Familienbildung gewährleistet Fachlichkeit. Gleichwohl muss wohl auch die institutionelle Familienbildung sich stärker als bisher auf den Weg machen zu den Familien und zu den möglichen Kooperationspartner*innen im sozialräumlichen Umfeld wie etwa Schulen, Kitas oder Einrichtungen für geflüchtete Menschen.